



Jedi Quest – Der trügerische Frieden

von Jude Watson

Band 10

Übersetzung: Dominik Kuhn

ISBN 978-3-833-21200-0

Kapitel I

Er hatte jahrelang diesen einen Mann gejagt. Er hatte ihn gefunden. Er hatte gegen ihn gekämpft. Er hatte seine Spur verloren und wieder gefunden. Und jedes Mal hatte er sich geschworen, dass es ihre letzte Begegnung sein würde.

Dieses Mal war es nicht anders. Obi-Wan wollte der Sache ein Ende bereiten. Er wollte ein für alle Mal dem Verbrecher Einhalt gebieten, dessen festes Ziel es war, den Jedi-Orden zu Fall zu bringen. Und er wusste tief in seinem Herzen, dass dieser letzte Kampf kurz bevorstand.

Er hatte allerdings auch jetzt wieder den Verdacht, dass er sich genau wie die letzten Male nicht aussuchen konnte, wie dieser Kampf zustande kommen würde.

Obi-Wan ging durch die geschäftigen Straßen der Hauptstadt von Falleen. Bei ihm war sein Padawan Anakin Skywalker. Siri Tachi und ihr Schüler Ferus Olin folgten ihnen dichtauf. Die Jedi waren erst am Tag zuvor auf dem Planeten gelandet. Obi-Wan war seiner guten Freundin Siri dankbar. Sie hatte ihm versprochen, Omega seiner gerechten Strafe zuzuführen, und bislang war sie dafür schon durch die halbe Galaxis gereist, hatte gegen eine ganze Armee gekämpft - und sogar ein Kleid angezogen.

Jetzt fühlte er sich für ihre Ungeduld verantwortlich. Siri vertrat die These, dass sich Probleme nur durch Handeln lösen ließen.

Wenn es etwas gab, dem sie aus dem Weg ging, dann war es Ungewissheit.

Obi-Wan war auch nicht sonderlich erpicht darauf. Sie fanden nicht heraus, wo Omega sich aufhielt. Stattdessen mussten sie Hinweise auf seinen Verbleib nach dem Zufallsprinzip suchen. Sie wussten, dass er sich auf Falleen aufhielt; doch sie wussten nicht, wo genau und weshalb.

Obi-Wan wünschte, nicht das Gefühl zu haben, Omega wäre ihnen immer einen Schritt voraus. Er wünschte, dass sich nicht ständig dasselbe Szenario in seinem Kopf abspielte: Wie er in einen leeren Raum stürmte, nur um gerade noch ein Schiff abheben zu sehen, in dem Omega erneut entkam.

Obi-Wan warf einen Blick auf seinen Schüler. Er wusste, dass Anakin keine solchen Zweifel hatte. Anakin zog die Möglichkeit eines Fehlschlags nicht in Betracht. Er ließ sich nicht von seinen Niederlagen quälen.

Obi-Wans Padawan wurde jedoch von anderen Dingen gequält. Dinge, die so tief greifend waren, dass er sie seinem Meister nicht alle auf einmal mitteilen konnte.

Dennoch arbeiteten sie in letzter Zeit perfekt zusammen. Sie tauschten Gedanken und Gefühle aus, manchmal ohne zu sprechen. Es gab Zeiten, da dachte Obi-Wan, der Schatten, den er bei Anakin spürte, wäre verschwunden. Dass er die Schwierigkeiten, die er damit hatte, der Auserwählte zu sein, überwunden hatte. Dass Anakin mit seinem Dasein und seinen besonderen Fähigkeiten im Reinen

war. Obi-Wan hoffte, dass das der Fall war. Anakin hatte seine Gefühle seinem Meister offenbart - und das hatte ihn verändert.

Die Jedi gingen vorsichtig durch die Straßen, wobei sie sich immer in der Menge bewegten. Sie hatten sich wie normale Raumreisende gekleidet und achteten darauf, keine Aufmerksamkeit zu erregen. Die Gehwege der Stadt waren voller Wesen von allerlei verschiedenen Planeten. Die Stadt war auf drei Ebenen gebaut, und jedes Café, jede Herberge und jeder Multi- Wohnblock war prall gefüllt.

Die Fabriken auf Falleen liefen hervorragend und jeden Tag wurden neue gebaut. Die Jedi hatten sich umgehört und schnell herausgefunden, dass in den meisten Fabriken Waffen hergestellt wurden. Arbeit und die Möglichkeit, Geschäfte abzuschließen, gab es hier mehr als genug. Besucher aus Sternensystemen überall in der Galaxis strömten hierher, um ein Vermögen zu machen.

Doch wenn die blühende Stadt es den Jedi erleichterte, sich zu verstecken, so machte sie es für Granta Omega ebenso leicht, seine Aktivitäten zu verbergen.

Auf dem Planeten Romin hatten sie erfahren, dass Omega mit der kriminellen Wissenschaftlerin Jenna Zan Arbor gemeinsame Sache machte. Sie hatte eine Droge erfunden, mit deren Hilfe man einen Zustand erlangte, den sie Zone der Selbstbeherrschung nannte. In diesem Zustand war man vollkommen glücklich, auf geradezu gefährliche Weise zufrieden; man vergaß alles, was wichtig war, und verlor jegliches Gefühl für die Notwendigkeit zu handeln. Sie wussten, dass Zan Arbor es bis jetzt noch nicht gelungen war, die Zone mehr als ein paar Wesen gleichzeitig einzuflößen. Anakin hatte selbst für kurze Zeit unter der Wirkung der Droge gestanden.

Die beiden Kriminellen hatten gemeinsam mit dem korrupten Herrscher des Planeten, König Teda, Pläne für eine große kriminelle Unternehmung geschmiedet. Die Jedi hatten den Verdacht, dass der Einsatz der Zone zu diesem Plan gehörte. Zan Arbor hatte eine Verbrecherbande namens Die Slams angeheuert, um ihnen zu helfen.

So viel wussten die Jedi. Doch das war nicht genug.

Sie waren Zan Arbor und Teda bis hierher gefolgt, doch Omega hatte es geschafft, sie gut zu verstecken. Bislang hatten die Jedi sich unauffällig verhalten und waren durch die Straßen und Cafés gezogen, um vielleicht das eine oder andere Gerücht über den Aufenthaltsort des Verbrechers aufzuspinnen. Es wurde viel darüber gesprochen, in welchen Fabriken man am besten arbeiten konnte und wer gerade Leute einstellte. Obi- Wan hatte den Jedi-Tempel kontaktiert und einige Namen von großen Firmen mit Niederlassungen auf Falleen durchgegeben, doch es würde einige Zeit dauern, bis sie herausgefunden hatten, ob bei einer davon eine Verbindung zu Granta Omega bestand. Waffenhändler tarnten ihre Beteiligung an Firmen oft hinter anderen Firmen, sodass es schwer war herauszufinden, wem eigentlich was gehörte.

Und genau darauf baut Granta Omega, dachte Obi-Wan.

"Ich habe noch nie in Friedenszeiten so viele Sicherheitskräfte auf einem Planeten gesehen", sagte Anakin und rückte im Gehen seine Kapuze zurecht.

Das stimmte. Überall gab es Überwachungs-Droiden.

"Nicht alle sind offizielle Sicherheits-Droiden", bemerkte Obi-Wan. Er hatte die verschiedenen Droiden während der letzten Stunden beobachtet und sie in Kategorien eingeteilt. "Die meisten scheinen sogar in Privatbesitz zu sein. Und sie sind bewaffnet."

"Omega?", fragte Siri. Sie sah ihn erwartungsvoll mit ihren blauen Augen an. "Vielleicht auf der Suche nach uns."

"So wie wir ihn suchen", sagte Ferus Olin. "Also sind wir uns ebenbürtig."

"Irgendwelche Ideen, Meister?", fragte ihn Anakin leise. Sie waren jetzt schon eine Weile in den Straßen unterwegs.

"Diese neue Fabrik, von der wir gehört haben", sagte Obi-Wan. "Blackwater Systems. Lass uns dort hingehen. Sie wurde sehr schnell gebaut und hat bei den Falleenern jetzt schon einen schlechten Ruf. Es gibt Gerüchte, dass Bestechungsgelder an die Regierung bezahlt wurden, um Inspektoren fern zu halten."

Die Fabrik war kurz außerhalb der Stadtgrenze gebaut worden.

Die Jedi stiegen an Bord eines Wolkenbusses, um dorthin zu fliegen. Sie mischten sich einfach unter die anderen Passagiere. An der letzten Haltestelle stiegen sie aus.

Hier waren drei Fußgängerebenen dicht übereinander angeordnet, sodass ein größeres Wesen auf den beiden unteren Probleme haben musste. Große Fabrikgebäude waren auf der Bodenebene gebaut und reckten sich dem Himmel entgegen. Die Jedi wussten, dass die Fabriken nachts ihre Gifte in den Himmel ausspuckten. Die Falleener nannten diese Gegend den Gelben Distrikt, nach dem gelben Dunst, der dauernd in der Luft hing.

Die Jedi waren hier auf dem oberen Gehsteig allein unter dem gelben Himmel. Dies war keine Gegend, in der man spazieren gehen würde, und im Augenblick war gerade Schicht, sodass sich alle Arbeiter in den Fabriken befanden. Die Blackwater-Fabrik stand am Ende der langen Reihe von Bauwerken, mehr als zwei Kilometer von der letzten Bushaltestelle entfernt. Es war kälter hier draußen. Der Wind peitschte von den weiten Ebenen draußen vor der Stadt herein und trug den charakteristischen Geruch von den riesigen Eisfeldern der fernen Berge mit sich.

Die Blackwater-Fabrik ragte vor ihnen auf, als sie näher kamen. Es war eine vollkommen fensterlose Anlage, aus schwarzem Durastahl und Stein gebaut. Eines der Hauptgebäude besaß noch einen Seitenflügel, der wie ein nutzloser Arm hervorragte.

Obi-Wan zog seinen Mantel enger und spannte sich plötzlich an. Er sah einen Überwachungs-Droiden in sein Sichtfeld fliegen. Ein weiterer folgte. Doch die beiden Maschinen schienen nicht ziellos durch die Luft zu schweben. Die Macht erbebte und warnte Obi-Wan.

"Wir werden beobachtet", sagte er zu den anderen. "Bewegt euch normal. Könnte nur Routine sein."

"Vor uns", sagte Siri. Sie ließ im Gehen locker ihre Arme baumeln.

Vor ihnen führte ein schmaler Steg im spitzen Winkel vom Gehsteig ab und an der Seite des großen Gebäudes entlang. Als sie den Weg erreichten, bogen sie ab und begannen zu laufen. Die Droiden würden eine Kehrtwende machen müssen, und die wenigen Sekunden könnten entscheidend sein. Die Jedi bogen um eine Ecke und gleich um eine weitere. Sie spürten die Droiden in ihrem Nacken mehr, als dass sie sie sahen, denn die Maschinen hatten sie noch nicht wieder entdeckt. Der Steg war mittlerweile zu einer schmalen Gasse geworden, die das Hauptgebäude der Fabrik mit etwas kleineren, angrenzenden Gebäuden verband.

"Und was jetzt?", fragte Ferus. Seine Stimme schwankte nicht, obwohl er schnell rannte. Siris Padawan besaß nicht Anakins feste Bindung mit der Macht, doch das machte er mit seinem bestens trainierten Körper und seinem scharfen Verstand wett.

Anakin legte den Kopf zur Seite. "Ich höre etwas. Hier entlang."

Die anderen folgten Anakin und rannten durch das Labyrinth. Sie kamen an Grabschlitten und Durastahl-Tonnen vorbei, die mit der Aufschrift "Abfall" versehen waren. Nirgendwo waren Vögel oder andere Kleinlebewesen zu sehen. Nichts Lebendes würde sich hier lange aufhalten, wenn es nicht unbedingt nötig war.

Sie hielten an einer Steinmauer. Anakin blieb stehen. Jetzt konnten die anderen hören, was er vor so vielen Kurven und Ecken gehört hatte: Auf der anderen Seite der Mauer war offensichtlich eine größere Gruppe von Lebewesen.

Die Jedi aktivierten ihre Seilkatapulte. Schnell erkletterten sie die Mauer. Die Menge stand vor ihnen und hörte einer Falleenerin zu, die zu ihnen sprach. Ihre Stimme war laut und deutlich zu hören.

Die Jedi sprangen von der Mauer und mischten sich unter die Gruppe. Sie hatten im Verlauf der Verfolgungsjagd die Richtung gewechselt und standen jetzt vor dem Haupteingang der Fabrik. Die Frau stand auf einer Querstrebe des Tores und hielt sich mit einer Hand fest, während sie in ein Kopfbügelmikrofon sprach, durch das ihre Stimme verstärkt wurde. Sie war für ihre Spezies relativ groß und besaß die typische graugrüne Schuppenhaut der Falleener.

"...und wir fragen sie, welche Abfälle sie produzieren und wie ihr Entsorgungssystem funktioniert. Und was sagen sie uns?"

"NICHTS!", rief die Menge.

"Und wir fragen sie, worum es bei dem Experiment geht, das sie im geheimen Flügel durchführen. Und was sagen sie uns?"

"NICHTS!"

"Und wir fragen sie, was mit den vier Arbeitern geschah, die in den letzten drei Monaten starben, und über deren Todesursache keine Berichte existieren. Und was sagen sie uns?"

"NICHTS!"

"Und wir fragen sie, was sie bei all dem Profit, den sie machen, für die Bürger von Falleen tun. Und wir kennen die Antwort, oder etwa nicht?"

"NICHTS!" Die Menge rührte das Wort wie aus einem Mund.

"Und wir werden nichts tun, oder wir werden verlangen, was wir rechtmäßig verlangen können - komplette Aufklärung über alles, was hier hergestellt wird", rief die Falleenerin. "Wenn unsere Regenten sie nicht dazu bringen, die Gesetze zu befolgen, dann müssen wir es tun! Seid ihr dabei?"

"JA!", brüllte die Menge.

"Seid ihr bereit?"

"JA!"

"Und seid ihr bereit, hineinzugehen und herauszufinden, was wir wissen wollen?"

"JA!"

"Dann los!"

Eine kleine Explosionsladung ging hoch. Die Falleenerin warf sich auf den Boden. Zuerst dachte Obi-Wan, sie wäre verletzt, doch dann war klar, dass sie oder einer aus ihrer Gruppe den Sprengsatz gezündet hatte, denn das Tor schwenkte zu beiden Seiten auf. Die Menge stürmte mit einem Aufschrei los.

"Wir sollten nicht mitten in dieser Sache stecken", sagte Ferus.

Anakin hingegen sah sich alles fasziniert an.

Es war sinnlos, darüber nachzudenken, ob sie dabei sein sollten - sie waren in der Meute gefangen. Die Arbeiter waren jetzt vor und hinter ihnen. Als sie nach vorn drängten, wurden die Jedi mitgerissen. Und dann sah Obi-Wan vor ihnen schwarze Objekte aus der Fabrik fliegen.

"Angriffs-Droiden!", rief er. "Deckung!"

Die Menge geriet in Panik und wich wie eine große Welle zurück.

Dann drehten sich alle um und rannten zu den Gehsteigen. Die Jedi drängten sich gegen den Strom durch die Menge auf die Droiden zu.

Obi-Wan behielt die Falleenerin im Auge. Sie war von dem Tor gesprungen, kurz bevor die Droiden aufgetaucht waren.

Doch anstatt mit den anderen zu fliehen, lief sie an der Außenseite des Tores entlang. Er wusste, dass sie auf die Gassen zulief.

Doch dann sah er, wie sie eine Kehrtwende machte. In dieser Richtung würde sie geradewegs gegen die Mauer laufen.

Zwei der Droiden trennten sich vom restlichen Schwarm und folgten ihr.

"Anakin!", rief Obi-Wan. "Komm mit!"

Kapitel II

Anakin hatte dasselbe gesehen wie sein Meister und Obi-Wans Absicht erkannt, noch bevor der sich völlig im Klaren darüber war. Sie mussten mit der Falleenerin reden. Anakin schaute sich schnell um. Es war niemand zu sehen, also liefen sie auch nicht Gefahr, dass ihre Deckung aufflog.

Er rannte auf die Droiden zu, machte einen Sprung und schlug nach ihnen. Sein Lichtschwert bewegte sich dabei so schnell, dass es schon wieder am Gürtel hing, als Anakin auf dem Boden aufkam. Von den beiden Droiden war nichts weiter übrig als rauchende Reste.

Obi-Wan lief grinsend neben ihm her. "Gute Arbeit."

"Nicht der Rede wert."

Siri und Ferus stießen ebenfalls zu ihnen. Die vier Jedi rannten um eine Ecke und sahen, wie die Frau vergebens versuchte, eine Mauer zu erklimmen. Als sie die Schritte hörte, zuckte sie zusammen und wirbelte herum.

"Wir sind nicht von Blackwater", sagte Obi-Wan schnell.

"Wir waren in der Menge."

Sie nickte. "Ich fürchte, wir sitzen in der Falle."

"Die Droiden, die Euch verfolgten, stießen zusammen", sagte Siri. "Sie sind zerstört."

"Es werden noch mehr kommen", erwiderte die Falleenerin.

"Die Eigentümer der Fabrik haben meine Biodaten. Sie können mich anpeilen. Ich würde an Eurer Stelle nicht in meiner Nähe bleiben. Ich stehe tatsächlich mit dem Rücken zur Wand."

Anakin bewunderte ihre Tapferkeit. Ihre Stimme klang ruhig, doch er konnte spüren, dass sie Angst hatte.

"Die Mauer", sagte Obi-Wan, "ist kein Problem."

Er ging zu ihr und befestigte ein Ende seines Seilkatapults am Gürtel der Falleenerin. "Man muss immer auf alles vorbereitet sein", sagte er. Anakin erkannte am lockeren Tonfall seines Meisters, dass er sie aufmuntern wollte.

Die Jedi gingen näher an die Mauer heran. In nur wenigen Sekunden hatten sie ihre Seilkatapulte aktiviert und sich nach oben und über die Mauern hinweg gezogen. Obi-Wan hielt während der gesamten Aktion die Falleenerin fest. Auf der anderen Seite seilten sie sich wieder ab.

Die Frau sah sich um. "Ich kenne einen Schleichweg zu der Wolkenbus-Haltestelle von hier", sagte sie. "Ich heiße übrigens Mazara."

Sie sah die Jedi erwartungsvoll an.

"Wir sind erst kürzlich auf Falleen angekommen", sagte Siri. "Auf der Suche nach Arbeit."

Mazara führte sie über einen anderen Weg durch das Labyrinth aus Gassen und Gängen, das hinter den Fabriken verlief.

Sie mussten über die verschlossenen Tore der verschiedenen Grundstücke klettern, es war jedoch nirgends eine Spur von Sucher- Droiden zu sehen.

Mazara deutete im Gehen auf die weiten Ebenen, die sie umgaben.

"Deshalb ist Falleen so ideal für sie", erklärte sie den Jedi. "Außerhalb unserer Stadt gibt es zahlreiche Ebenen. Transportflüge können landen und abheben, ohne sich registrieren zu müssen. Industriemüll kann abgeworfen oder zu Lagerplattformen im Orbit gebracht werden." Ihre Worte spiegelten ihren Abscheu wider. "Ganz zu schweigen davon, dass wir Falleener nicht gern die Stimme erheben. Die Bevölkerung wird immer ungehaltener wegen der Situation, doch niemand sagt etwas.

Es ist nicht ‚angemessen‘", sagte sie, wobei sie das Wort voller Spott betonte. "Glaubt mir, ich bin keine Aktivistin. Ich war Journalistin, bevor man mich feuerte, weil ich einen Artikel über Blackwater schrieb. Unser Land und der Weltraum drumherum werden langsam zu Müllhalden. Ich habe das schon auf anderen Planeten miterlebt. Ich kann nicht zusehen, dass es auf meiner Heimatwelt ebenfalls geschieht."

"Warum hattet Ihr es auf Blackwater Systems abgesehen?", fragte Obi-Wan.

"Sie sind die schlimmsten Gesetzesbrecher", gab Mazara zurück. "Die Fabrik wurde schnell gebaut, ohne große Rücksicht auf auch nur die einfachsten Sicherheitsmaßnahmen. Riesige Bestechungssummen wurden an Inspektoren bezahlt, damit sie die Übertretungen der Gesetze von Falleen übersehen. Es hat schon mehrere Todesfälle in der Anlage gegeben, und jedes Mal, wenn eine Untersuchung vorgenommen wird, ist das Ergebnis dasselbe - Versagen des Arbeiters."

"Wisst Ihr, wer die Eigentümer sind?"

Mazara seufzte. "Es ist das übliche Spiel ‚Firma hinter Firma‘. Doch dieser Sumpf scheint hier noch tiefer zu sein als sonst. Ich habe schon seit ihrer Ankunft hier Ermittlungen angestellt, finde aber keine Antworten. Ich weiß allerdings, dass ihre Sicherheitsvorkehrungen außergewöhnlich hoch sind. Diese Droiden sind auf Blasterfeuer programmiert. Nicht zur Betäubung, sondern zum Töten."

Mazara blieb plötzlich stehen und sah sie misstrauisch an.

"Kampf-Droiden stoßen normalerweise nicht einfach so zusammen."

"Ja", gab Siri zurück, "das ist ein seltsamer Anblick."

Die Falleenerin betrachtete sie aufmerksam. "Ich bin schon viel herumgekommen. Ich habe genug gesehen, um zu wissen, dass Ihr keine Arbeiter seid. Ihr habt diese Droiden außer Gefecht gesetzt, stimmt's?"

Die Jedi schwiegen, doch Mazara nickte, so als hätte sich ihre Vermutung bestätigt.

"Ihr seid Jedi", sagte sie.

"Wie kommt Ihr darauf?", fragte Obi-Wan.

"In den Straßen wird gemunkelt, dass man eine Belohnung bekommt, wenn man Jedi identifiziert", sagte sie. "Keine Sorge, Ihr könnt mir vertrauen. Was macht Ihr auf Falleen? Kommt Ihr uns zu Hilfe?"

"Wir sind gekommen, um einige Eurer Fabriken zu untersuchen", gab Siri vorsichtig zurück.

"Das hilft uns, egal zu welchem Zweck Ihr es tut", sagte Mazara. "Ihr könnt dem Galaktischen Senat über die Vorgänge Bericht erstatten."

Anakin tauschte schnell einen Blick mit Obi-Wan aus. Er wusste, dass sein Meister genauso wie er selbst daran zweifelte, dass der Senat den Vorgängen auf Falleen Einhalt gebieten konnte. Der Senat hatte mit seinen eigenen Problemen genug zu tun; die Separatistenbewegung brachte alte Zugehörigkeiten ins Wanken und bildete neue Allianzen. Es wurden nur sehr wenige Verfügungen erlassen und Hilfsersuche von vielen Planeten wurden durch komplizierte Verfahrensweisen in die Länge gezogen.

"Habt Ihr jemals etwas von einem Mann namens Granta Omega gehört?"

Mazara schüttelte den Kopf.

"Und wie sieht es mit König Teda aus?"

"Ja natürlich. Der abgesetzte Diktator von Romin. Er ist hier."

Mazara verzog das Gesicht. "Falleen scheint in letzter Zeit den Abschaum der Galaxis anzuziehen."

"Wisst Ihr, wo er ist?", fragte Siri.

"Ja. Er wohnt in einem dieser abgeschirmten Hotels, die nur den Ultrareichen vorbehalten sind. Ich habe von diesen Hotels gehört, als ich noch meine Untersuchungen anstellte."

"Wohnt noch jemand dort mit ihm?"

Mazara schüttelte den Kopf. "Nicht, dass ich wüsste."

Obi-Wan warf Siri einen Blick zu. Teda und Zan Arbor hatten sich offensichtlich getrennt.

"Ihr erwähntet, dass es in der Blackwater-Fabrik Tote gegeben hat", sagte Ferus.

Mazara nickte. "Und Gerüchte über Krankheiten, die sich nicht diagnostizieren lassen. Gerüchte, dass Falleener gezwungen werden, in Tunnels voller Wasser zu arbeiten. Wir können lange unter Wasser bleiben."

"Tunnels voller Wasser?", fragte Obi-Wan.

Anakin spürte, wie er aufgeregt wurde. Sie waren also endlich auf der richtigen Spur. Sie wussten, dass Zan Arbor die Übertragung ihrer Zone der Selbstbeherrschung durch das Wasser perfektionieren wollte.

"Zu dem betreffenden Flügel der Fabrik ist der Zutritt strengstens untersagt", sagte Mazara. "Er ist für so genannte ‚Übertragungsexperimente‘ eingerichtet. Niemand weiß allerdings, was das bedeutet. Die Arbeiter werden gezwungen, eine Geheimhaltungserklärung zu unterschreiben und bis

jetzt hat es noch niemand gewagt, sie zu brechen. Die Strafen sind nicht bekannt, aber sie müssen sehr schwer sein."

"Wir würden uns diesen Flügel gern näher ansehen", sagte Obi-Wan. "Könnt Ihr uns in die Fabrik bringen?"

"Das ist einfach", sagte Mazara. "Im Personalbüro der Firma sitzen Falleener, die uns helfen können. Ich kann Euch als Arbeiter einschleusen. Doch dann liegt alles bei Euch."

Aus: Jedi Quest 10: Der trügerische Frieden, erschienen bei Panini-Dino (© 2005 Lucasfilm Ltd.)